

Freiburg im Breisgau, den 1. April 2014

Inhalt: Todesanzeige. — Botschaft von Papst Franziskus zum 51. Weltgebetstag für geistliche Berufe am 11. Mai 2014. — Führungstraining: Schwierige Gespräche in der Personalführung. — Theologen-Forum 2014. — Personalmeldung: Im Herrn ist verschieden.



In den späten Abendstunden des Festes Verkündigung des Herrn, am 25. März 2014, verstarb in Freiburg nach kurzer, schwerer Krankheit

Weihbischof Wolfgang Kirchgässner

Er wurde am 1. Juni 1928 in Mannheim geboren und am 30. Mai 1954 zum Priester geweiht. Nach seiner Vikarszeit war er Sekretär von Erzbischof Hermann Schäufele von 1960 bis 1963, danach wurde ihm die Pfarrei Laufenburg übertragen. Dort erwies er sich als vorbildlicher Seelsorger. 1974 wurde er ins Erzbischöfliche Ordinariat berufen, um nach der Gemeindereform in Baden-Württemberg die kirchlichen Strukturen anzupassen und neu zu ordnen. Nach drei Jahren zog es ihn wieder in die Pfarrseelsorge nach Breisach. Dort wirkte er auch als Dekan des Dekanats Breisach-Endingen.

Im Jahr 1979 berief ihn Papst Johannes Paul II. in das Amt des Weihbischofs von Freiburg. Viele junge Menschen stärkte er durch das Sakrament der Firmung. Von Erzbischof Oskar Saier wurde ihm die Sorge um die Orden und die Caritas in der Erzdiözese Freiburg anvertraut. Hierbei erfüllte er ruhig, überlegt und bescheiden seine vielfältigen Pflichten. Von 1981 bis zu seinem Amtsverzicht 1998 war er auch Dompropst und damit Vorsitzender des Domkapitels. Nach seiner Emeritierung nahm er gern das Amt des Hausgeistlichen bei den Lioba-Schwestern in Freiburg-Günterstal wahr.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch
Apostolischer Administrator

Weihbischof Dr. Bernd Uhl
Dompropst

In liebevollem Gedenken und großer Dankbarkeit
Matthias Kirchgässner mit Familie
David Kirchgässner mit Familie
Maria Kirchgässner
Sigrid Mersch

Die Beisetzungsfeierlichkeiten finden im Münster Unserer Lieben Frau am Donnerstag, den 3. April 2014, um 11:00 Uhr statt. Teilnehmende Geistliche können sich im Priesterseminar umziehen (Albe und violette Stola) und im oberen Chor des Münsters Platz nehmen. Es besteht die Gelegenheit, vom Verstorbenen im Beerdigungsinstitut Müller, Tennenbacherstr. 46, am Mittwoch, den 2. April 2014, von 14:00 bis 18:00 Uhr persönlich Abschied zu nehmen. Ebenso wird er im Münster am Tag der Bestattung ab 9:00 Uhr aufgebahrt sein. Nach dem Requiem sind Verwandte, Freunde, Priester, Ordensleute, Gäste und Mitwirkende an der Liturgie zu einem Imbiss ins Priesterseminar, Schoferstr. 1, eingeladen.

Statt Kränzen bittet Weihbischof Kirchgässner um eine Spende an die Caritas-Stiftung für die Erzdiözese Freiburg (Konto-Nr. 17 000 00, BLZ 660 205 00, Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe) zugunsten von Behinderten.

Nr. 287

Botschaft von Papst Franziskus zum 51. Weltgebetstag für geistliche Berufe am 11. Mai 2014

Berufungen, Zeugnis der Wahrheit

Liebe Brüder und Schwestern!

1. Das Evangelium berichtet: »Jesus zog durch alle Städte und Dörfer ... Als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“« (Mt 9,35-38). Diese Worte überraschen uns, denn wir alle wissen, dass man zuerst pflügen, säen und bebauen muss, um dann zu gegebener Zeit eine große Ernte einzufahren. Jesus dagegen sagt: »Die Ernte ist groß.« Wer aber hat gearbeitet, um ein solches Ergebnis zu erzielen? Es gibt nur eine Antwort: Gott. Offensichtlich ist das Ackerfeld, von dem Jesus spricht, die Menschheit: Wir sind es. Und das Wirken, das die »reiche Frucht« hervorbringt, ist die Gnade Gottes, die Gemeinschaft mit ihm (vgl. Joh 15,5). Bei dem Gebet, zu dem Jesus die Kirche auffordert, geht es also um die Bitte, die Zahl derer zu mehren, die im Dienst an seinem Reich stehen. Der heilige Paulus, der einer dieser »Mitarbeiter Gottes« war, hat sich unermüdlich für das Evangelium und für die Kirche eingesetzt. Mit dem Bewusstsein eines Menschen, der persönlich erfahren hat, wie unergründlich der Heilswille Gottes ist und dass die Initiative der Gnade der Ursprung einer jeden Berufung ist, erinnert der Apostel die Christen in Korinth: »Ihr seid Gottes Ackerfeld« (1 Kor 3,9). Daher kommt in unserem Herzen zunächst das Staunen auf eine große Ernte, die nur Gott schenken kann; dann die Dankbarkeit für eine Liebe, die uns stets vorausgeht; schließlich die Anbetung für das von ihm vollbrachte Werk, das unsere freie Zustimmung erfordert, mit ihm und für ihn zu handeln.

2. Viele Male haben wir mit den Worten des Psalmisten gebetet: »Er hat uns geschaffen, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide« (Ps 100,3); oder auch: »Der Herr hat sich Jakob erwählt, Israel wurde sein Eigentum« (Ps 135,4). Wir sind jedoch Gottes „Eigentum“ nicht im Sinne des Besitzes, der zu Sklaven macht, sondern im Sinne eines starken Bandes, das uns mit Gott und untereinander vereint, entsprechend einem Bund, der für immer bestehen bleibt, »denn seine Huld währt ewig« (Ps 136). In der Erzählung von der Berufung des Propheten Jeremia zum Beispiel erinnert Gott daran, dass er be-

ständig über einen jeden wacht, damit sein Wort in uns verwirklicht wird. Das dazu gebrauchte Bild ist das Bild vom Mandelzweig, der als erster von allen blüht und die Wiedergeburt des Lebens im Frühling ankündigt (vgl. Jer 1,11-12). Alles kommt von ihm und ist sein Geschenk: die Welt, das Leben, der Tod, die Gegenwart, die Zukunft, »ihr aber« – beruhigt der Apostel – »gehört Christus, und Christus gehört Gott« (1 Kor 3,23). Damit wird die Form der Zugehörigkeit zu Gott erklärt: durch die einzigartige und persönliche Beziehung zu Jesus, die die Taufe uns vom Beginn unserer Wiedergeburt zu neuem Leben an geschenkt hat. Christus also ist es, der durch sein Wort unablässig zu uns spricht, damit wir auf ihn vertrauen und ihn lieben »mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft« (Mk 12,33). Daher erfordert jede Berufung, trotz der Vielfalt der Wege, stets ein Herausgehen aus sich selbst, um das eigene Dasein auf Christus und sein Evangelium auszurichten. Sowohl im Eheleben als auch bei den Formen der Ordensgelübde und im priesterlichen Leben muss man Denk- und Handlungsweisen, die mit dem Willen Gottes nicht übereinstimmen, überwinden. Es ist »ein Auszug, der uns auf einen Weg der Anbetung des Herrn und des Dienens an ihm in den Brüdern und Schwestern führt« (Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Internationalen Vereinigung der Generaloberinnen [UISG], 8. Mai 2013). Daher sind wir alle aufgerufen, Christus in unserem Herzen heilig zu halten (vgl. 1 Petr 3,15), um uns erreichen zu lassen vom Impuls der Gnade, die im Samenkorn des Wortes enthalten ist, das in uns wachsen und sich in konkreten Dienst am Nächsten verwandeln muss. Wir dürfen keine Angst haben: Gott sorgt mit Leidenschaft und Sorgfalt für das Werk, das aus seinen Händen hervorgegangen ist, in jedem Abschnitt des Lebens. Er verlässt uns nie! Die Umsetzung seines Planes mit uns liegt ihm am Herzen, und dennoch will er ihn mit unserer Zustimmung und mit unserer Zusammenarbeit durchführen.

3. Auch heute lebt Jesus in den Wirklichkeiten unseres gewöhnlichen Lebens und ist in ihnen auf dem Weg, um sich allen zu nähern, begonnen bei den Letzten, und uns von unseren Krankheiten und Gebrechen zu heilen. Ich wende mich jetzt an jene, die bereit sind, auf die Stimme Christi zu hören, die in der Kirche erklingt, um zu verstehen, was ihre eigene Berufung ist. Ich lade euch ein, auf Jesus zu hören und ihm nachzufolgen, euch innerlich von seinen Worten verwandeln zu lassen: Sie »sind Geist und sind Leben« (Joh 6,63). Maria, die Mutter Jesu und unsere Mutter, sagt immer wieder auch zu uns: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2,5). Es wird euch gut tun, mit Vertrauen teilzunehmen an einem gemeinsamen Weg, der in euch und um euch herum die besten Kräfte freizusetzen weiß. Die Berufung ist eine Frucht, die heranreift im gut bebauten Ackerfeld der gegenseitigen Liebe, die zum gegenseitigen Dienen wird, im Umfeld eines echten kirchlichen Lebens. Keine Berufung entsteht aus sich selbst heraus oder lebt für sich selbst. Die Berufung entspringt

dem Herzen Gottes und keimt auf im guten Ackerboden des gläubigen Volkes, in der Erfahrung der brüderlichen Liebe. Hat Jesus etwa nicht gesagt: »Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt« (*Joh 13,35*)?

4. Liebe Brüder und Schwestern, »diesen ›hohen Maßstab‹ des gewöhnlichen christlichen Lebens« (Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 31) zu leben bedeutet zuweilen, gegen den Strom zu schwimmen, und bringt es mit sich, auch Hindernissen zu begegnen, außerhalb von uns und in uns. Jesus selbst mahnt uns: Der gute Same des Wortes Gottes wird oft vom Bösen weggenommen, von Bedrängnissen aufgehalten, von den Sorgen und Verführungen der Welt erstickt (vgl. *Mt 13,19-22*). All diese Schwierigkeiten könnten uns entmutigen und uns dazu bringen, auf scheinbar bequemere Wege auszuweichen. Aber die wahre Freude der Berufenen besteht darin, zu glauben und zu erfahren, dass er, der Herr, treu ist und dass wir mit ihm gehen, Jünger und Zeugen der Liebe Gottes sein und das Herz für große Ideale, für große Dinge öffnen können. »Wir Christen sind vom Herrn nicht für Kleinigkeiten auserwählt; geht immer darüber hinaus, zu den großen Dingen! Setzt das Leben für große Ideale ein!« (*Predigt in der Heiligen Messe mit Firmungen*, 28. April 2013). Euch Bischöfe, Priester, Ordensleute, Gemeinschaften und christliche Familien bitte ich, die Berufungspastoral in diesem Sinne auszurichten und die jungen Menschen auf Wegen der Heiligkeit zu begleiten. Da dies persönliche Wege sind, erfordern sie »eine wahre und eigene *Pädagogik der Heiligkeit*, die sich den Rhythmen der einzelnen Personen anzupassen vermag. Diese Pädagogik wird den Reichtum dessen, was allen vorgelegt wird, verbinden müssen mit den überkommenen Formen der Hilfe durch Personen und Gruppen sowie mit den jüngeren Formen, die sich in den Verbänden und den von der Kirche anerkannten Bewegungen finden« (Papst Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo millennio ineunte*, 31). Machen wir also unser Herz bereit, „guter Ackerboden“ zu sein, um das Wort zu hören, anzunehmen und zu leben und so Frucht zu bringen. Je mehr wir uns durch das Gebet, die Heilige Schrift, die Eucharistie, die in der Kirche gefeierten und gelebten Sakramente und durch die gelebte Brüderlichkeit mit Jesus zu vereinigen wissen, desto mehr wird in uns die Freude wachsen, mit Gott zusammenzuarbeiten im Dienst des Reiches der Barmherzigkeit und der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Und die Ernte wird in dem Maße reich sein, wie es der Gnade entspricht, die wir mit offener Bereitschaft in uns aufgenommen haben. Mit diesem Wunsch und mit der Bitte an euch, für mich zu beten, erteile ich von Herzen allen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 15. Januar 2014

FRANZISKUS

Mitteilungen

Nr. 288

Führungstraining: Schwierige Gespräche in der Personalführung

Kursinhalte:

Dienstvorgesetzte stehen immer wieder in Situationen, in denen sie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kritische Themen und Konflikte konstruktiv bearbeiten möchten und müssen.

Das Führungstraining zeigt Wege, wie man den kleinen oder großen Ärger klären und so Energie für die Bewältigung der beruflichen Aufgaben gewinnen kann.

Neben Informationen und Tipps zum Hintergrund von Konflikten und produktiven Reaktionen darauf, stehen vor allem praktische Lernsituationen in kleinen Gruppen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Zielgruppe: Dienstvorgesetzte in Pastoral und Verwaltung
Kindergartengeschäftsführer/innen
Verrechnungsstellenleiter/innen

Termin: 24. Juni 2014, 09:30 Uhr, bis
25. Juni 2014, 13:00 Uhr

Ort: Karl Rahner Haus
Habsburgerstraße 107
79104 Freiburg

Veranstalter: Institut für Pastorale Bildung
Referat Leiten-Planen-Entwickeln

Leitungsteam: Diana Beetz Supervisorin, Organisationsberaterin, Personenzentrierte Beratung (GwG)
Wolfgang Oswald, Referatsleiter, Supervisor
Ulrich Schabel, Referent für Personalentwicklung, Supervisor

Kostenanteil (inkl. Übernachtung/Vollpension):

Die Kosten für die pastoralen Mitarbeiter werden vom Institut für Pastorale Bildung getragen.

Führungskräfte in der Verwaltung: 90,00 €
(wird vom Dienstgeber übernommen)

Anmeldungen bis 5. Mai 2014 beim Institut für Pastorale Bildung, Referat Leiten-Planen-Entwickeln, Frau Witt, Habsburgerstraße 107, 79104 Freiburg, Tel.: (07 61) 1 20 40 - 2 50, Fax: (07 61) 1 20 40 - 52 50, leiten-planen-entwickeln@ipb-freiburg.de, www.ipb-freiburg.de.

Amtsblatt

Nr. 11 · 1. April 2014

der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.
Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstraße 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 70, Fax: (0 72 21) 5 02 42 70, abo-abl@buchundpresse.de. Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr.
Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Adressfehler bitte dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg mitteilen.
Nr. 11 · 1. April 2014

Nr. 289

Theologen-Forum 2014

Termin:

8. bis 10. August 2014 in der Abtei Herstelle

Inhalt der Tagung:

Im vergangenen Jahr traf sich im Bonifatiuskloster Hüfeld erstmals ein größerer Konvertitenkreis zu gemeinsamem Austausch. Von den Teilnehmern kam die Anregung zur Bildung eines Theologen-Forums, verbunden mit dem Wunsch nach stärkerer Institutionalisierung solcher Zusammenkünfte. Das Treffen in der Benediktinerinnen-Abtei Herstelle knüpft daran an und hat das Ziel, Gleichgesinnte zusammen zu bringen, positive und negative Erfahrungen auf dem Weg in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche und zum Priestertum zu teilen, sich tiefer mit wichtigen theologischen Fragen zu befassen, die verschiedenen katholischen Frömmigkeitstraditionen intensiver kennenzulernen, um in der katholischen Kirche noch mehr eine Heimat im Glauben zu finden.

Zielgruppe:

Das Treffen richtet sich an ehemalige nicht-katholische Theologen/innen und Pfarrer/innen, die zur katholischen Kirche konvertiert sind und ihre Ehepartner. Eingeladen sind auch Interessierte aus diesem Personenkreis, die auf dem Weg in die volle Gemeinschaft der katholischen Kirche sind. Wir bitten Sie, interessierte Personen über dieses Angebot zu informieren.

Referenten und Begleitung:

Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez, Fulda
Pfr. Hans Janßen, Bad Oldesloe
Superior P. Martin Wolf OMI, Hüfeld
Spiritual P. Dr. Augustinus Sander OSB, Maria Laach/
Herstelle

Kosten:

110,00 € Vollpension im Einzelzimmer
100,00 € Vollpension im Doppelzimmer (p. P.)
20,00 € Teilnahmegebühr

Anmeldung:

Anmeldungen spätestens bis zum 15. Mai 2014 **ausschließlich online** an das Gästehaus der Abtei Herstelle: gaestehaus@abtei-herstelle.de. Die Anmeldung wird online bestätigt.

Weitere Informationen zur Abtei und zur Anfahrt: www.abtei-herstelle.de. Adresse: Benediktinerinnenabtei vom Hl. Kreuz zu Herstelle, Carolus-Magnus-Straße 9, 37688 Beverungen, Tel.: (0 52 73) 80 41 14.

Mitbringen:

Literatur, die geholfen hat auf dem Weg in die katholische Kirche. Texte für Stundengebet und Konventamt liegen aus.

Nähere Informationen:

Superior P. Martin Wolf OMI, Hüfeld, lupus@oblaten.de,
Tel.: (0 66 52) 94 - 0

Spiritual P. Dr. Augustinus Sander OSB, Maria Laach/
Herstelle, P.Augustinus@web.de, Tel.: (0 52 73) 80 41 14

Personalmeldung

Nr. 290

Im Herrn ist verschieden

25. März: Prälat Prof. *Dr. Dr. Dr. h. c. mult. Eugen Biser*,
München, † in München

Erzbischöfliches Ordinariat